

Baulicher Werdegang des Eisstadions in Poschetsried 1978

Erster Spatenstich für „Leistungszentrum Eisschießen“

Das Millionenprojekt soll bis Winter 1979 benützbar sein — Einmalig in seiner Art

Regen. Der Präsident der Deutschen Eisschützenvereinigung und des Bayer. Eissportverbandes, Franz Zwiebel, sagte beim ersten Spatenstich, das Regener „Leistungszentrum Eisschießen“ sei in dieser Art einmalig in der ganzen Welt. Wie schon mehrmals berichtet, wird das Projekt zwischen dem Stadtteil „Wieshof“ und der seit 1. Mai eingemeindeten Ortschaft Poschetsried errichtet. Das eingeschossige Gebäude wird 72 mal 12 Meter groß werden und maximal 17 Eisschießbahnen aufnehmen können. Die 70 mal 32 Meter große Eisfläche wird partiell auch für Eishockey und Eislauf zur Verfügung stehen. Träger ist die Stadt Regen, die die 4,8 Millionen Bau- und Ausstattungskosten mit einem Anteil von 31 Prozent finanzieren muß. Der Bund gibt 49 Prozent, das Land 20 Prozent. Ferner beteiligen sich der Fremdenverkehr, der Landkreis sowie der BLSV an der Aufbringung der Restmittel.

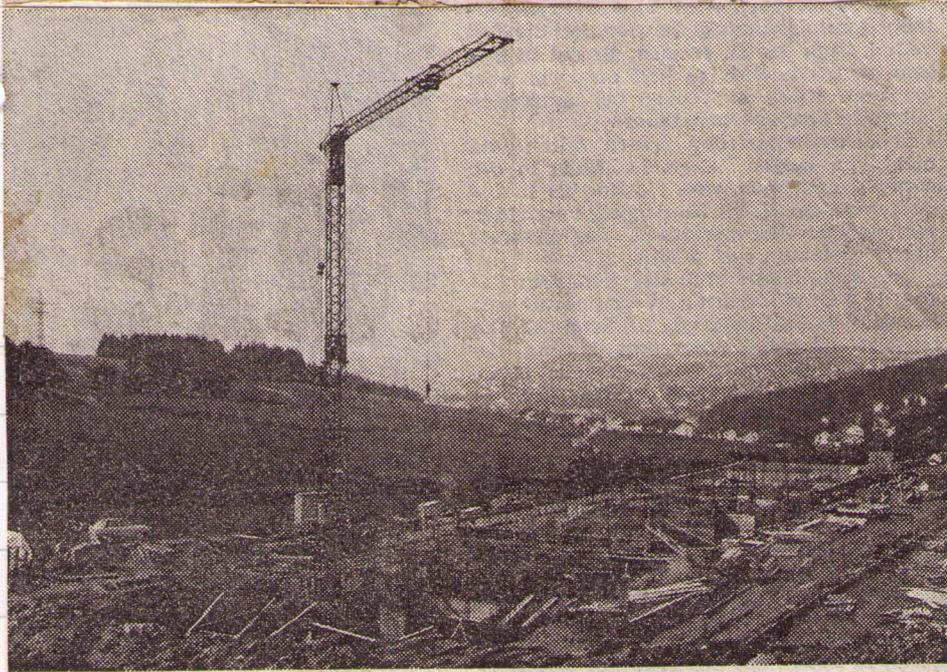
Zum Spatenstich hatten sich neben den Stadtvertretern und dem eingangs erwähnten Eissportpräsidenten Zwiebel die Baubeteiligten sowie Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Europacup im Eisschießen eingefunden. Bürgermeister Alois Reitbauer drückte seine Freude über diese langersehnte Stunde aus, an die man beinahe nicht mehr glauben wollte. Diese Sportstätte werde weit über Regen hinaus Bedeutung erlangen. Der Bürgermeister konnte ankündigen, daß es nach Inbetriebnahme dieser Sportstätte auch an einem Gastlokal nicht fehlen wird. Erfreut zeigte er sich auch darüber, daß mit dem Unternehmen Alfons Limböck eine örtliche Bau-firma mit der Erstellung des Rohbaues (eine Million DM) beauftragt werden konnte. Der Rohbau müsse bis Einbruch des nächsten Winters unter Dach sein. Der Bürgermeister richtete vor allem an Präsident Zwiebel ein Dankeswort für die unermüdlige Unterstützung. Franz Zwiebel gab den Dank zurück an die Stadt Regen, die

nicht lockergelassen habe. Diese Stätte werde für den Eisschießsport viel Nutzen bringen. Beide Herren drückten dann mehrmals den Spaten in das humushaltige Erdreich am alten Poschetsrieder Weg, während die Bagger bereits fast die ganze Baugrube abhumisiert hatten. Die Erdbe-wegungen gehen nun zügig voran, so daß bald mit den Arbeiten für diesen Skelett-bau angefangen werden kann.

Regen. Das vielbesprochene Landesleistungs-zentrum für Eisschießen in Regen-Poschetsried wird im Rohbau von der Re-gener Baufirma Alfons Limböck erstellt. 21 Bauunternehmen hatten sich auf die in ganz Bayern erfolgte öffentliche Aus-schreibung hin beworben, wobei die Ange-botsummen zwischen 925 000 und 1,8 Mil-lionen DM lagen. Das Planungsbüro hatte für die Erd-, Beton-, Maurer- und Abwas-serarbeiten eine Million DM veranschlagt. Die Arbeiten sollen umgehend beginnen, sobald es die Witterungsverhältnisse zulassen. Die durch den Konkurs des Bauunter-nemens Josef Karl, Ruhmannsfelden,



Blick von der Ostmarkstraße auf die im Entstehen begriffene Baugrube vor der Ortschaft Poschetsried. — Präsident Zwiebel beim Spatenstich. (Fotos: R. Karl)



Das im Entstehen begriffene Eisportzentrum bei Poschetsried braucht einen entsprechenden Straßen- und Kanalanschluß. Die Erörterung dieser Fragen in der Dienstsitzung des Stadtrats löste längere Debatten aus. (Foto: G. Hof)

Das im Entstehen begriffene Eisportzentrum bei Poschetsried erfordert auch einen entsprechenden Straßen- und Kanalanschluß an das vorhandene Netz der Stadt. In der Sitzung am Dienstag löste der Tagesordnungspunkt „Planung des Anschlusses an die städtische Kanalisation“ eine Reihe ausführlicher Debatten aus. Inwieweit ist das Stadtbauamt in der Lage, beispielsweise eine Kanalbauplanung selbst ausführen zu können — falls unter städtische Regie — ABM-Arbeiter zur Bauausführung eingesetzt werden? (Trem) Stadtrat Schwannberger warnte in diesem Zusammenhang: Es könne sich durchaus im Laufe der Zeit ergeben, daß das Gebiet um das Eisportzentrum einmal bebaut würde, und in diesem Falle müsse schon ein vorher ordentlich geplantes Abwassersystem gebaut werden. Im übrigen wäre zu prüfen, ob die Stadt nicht billiger fährt, wenn sie den eigenen Bauhof für solche Maßnahmen „einspannt“. Stadtrat Bründl vertrat die Ansicht: Es brauche nicht extra groß geplant zu werden — von dem Eisportzentrum bis zum Anschluß an das städtische Kanalnetz bestehe ein natürliches Gefälle, das den Bau einer Kanalleitung erheblich erleichtere. Stadtrat Janik wiederum war es, der einer Planungsvergabe des Kanalisationsprojektes Eisportzentrum den Vorzug gab.